

Vorwort

Es war nicht ganz leicht, »Toleranz im Mittelalter« als Thema einer Reichenau-Tagung in der Mitgliederversammlung des Konstanzer Arbeitskreises für mittelalterliche Geschichte genehmigt zu bekommen. Zumindest ein Fragezeichen sollte hinter dem Titel stehen – hieß es –, wenn nicht gar statt »Toleranz« ein anderes Wort gewählt werden. Beides ist unterblieben, und nicht nur, weil der Ersatz des Wortes dem Thema seine provozierende Brisanz genommen und ein Vorverständnis sowohl von Toleranz als auch von Mittelalter eingebracht hätte, sondern auch, weil schließlich und endlich ein solches Fragezeichen unsichtbar hinter dem Titel jedes Bandes der »Vorträge und Forschungen« steht. Niemand wird sich ja einbilden, daß eine einzige Tagung des Arbeitskreises irgendeine Thematik abschließend erörtern kann, ohne daß Fragen übrig bleiben und neue Fragen entstehen. Eine ansteigende Flut von Publikationen macht darauf aufmerksam, wie wenig endgültig Forschungsergebnisse und deren Deutung sind, wie die Diskussion dauernd im Fluß bleibt.

So will auch dieser Band zunächst einmal dazu anregen, sich weiter mit dem Thema zu beschäftigen und selbst – mit den Autoren dieses Bandes oder gegen sie – zu entscheiden, ob es Toleranz im Mittelalter gegeben hat oder nicht, ob jener Begriff auf neuere und aufgeklärtere Epochen eingeschränkt werden muß und ob nicht doch auch das Mittelalter zu einer solchen Gesinnung fähig war. Es scheint ein aktuelles Thema zu sein, da in letzter Zeit auch anderswo unter unterschiedlichen Titeln über Toleranz und Intoleranz im Verlauf der Geschichte diskutiert wurde. Zu dieser anhaltenden Debatte will der Konstanzer Arbeitskreis für mittelalterliche Geschichte einen Beitrag leisten.

Bei Eröffnung der Reichenau-Tagung über »Toleranz im Mittelalter« am 4. Oktober 1994 hat der Schreiber dieser Zeilen als Proponent der Tagung zur Skizzierung ihrer Thematik ausgeführt, er könne »nicht daran glauben, daß Toleranz eine Erfindung erst der finsternen Neuzeit« sei. »Wenn man unter Toleranz das Wahrnehmen des Fremden und das Miteinanderauskommen verstehen will, das friedliche Zusammenleben, das Gewährenlassen, die Koexistenz von Menschen in all ihren Verschiedenheiten, Verschiedenheiten von Religion, Konfession und Ethnie, die in unserer Tagung im Vordergrund stehen werden, dann gab und gibt es Toleranz zu allen Zeiten. Das Leben auf dieser Welt wäre ja ansonsten schwer denkbar und ein dauerndes *bellum omnium contra omnes*. Man möchte sogar

die Behauptung wagen, daß die Koexistenz, das friedliche Beisammensein der Menschen den Normalfall darstellt und nur nicht so viel von sich reden macht ... in den Medien (auch schon der Vergangenheit) wie Krieg und Kriegsgeschrei, Pogrome und Inquisitionen. Es bedurfte freilich nicht nur einer entsprechenden Gesinnung, sondern auch rechtlicher Regelungen, um das Zusammenleben von Menschen verschiedenster Herkunft und verschiedenen Denkens zu ermöglichen. Beides aufzuspüren, tolerante Gesinnung und Rechtsschutz für Minderheiten, ist das Thema unserer Tagung. Wenn man in den Lexika nachschlägt unter dem Stichwort Toleranz, wird man auch keineswegs bloß bis ins 18. Jahrhundert geleitet, nicht nur zu Voltaire und Lessing und ins Zeitalter des Rationalismus und der Aufklärung, sondern von Thomasius über Thomas von Aquin zu Theoderich, dem Ostgotenkönig, den bekanntlich Cassiodor sagen ließ: *Religiones imperare non possumus, quia nemo cogitur, ut credat invitus*¹⁾ ... Bekanntlich hat auch nicht Lessing die berühmte Ringparabel erfunden, sondern stammt sie aus dem Mittelalter und taucht (abgewandelt) bei dem Wiener Chronisten Jans Enikel im 13. Jahrhundert erstmals ... auf²⁾, deutlich aus den Erfahrungen der Kreuzzugsepoche und der damaligen Begegnung der Religionen erwachsen.«

In diesem breiten Verständnis von »Toleranz« nicht nur in religiöser und konfessioneller Hinsicht, sondern auch im Hinblick auf das Nebeneinander von sprachlich und ethnisch verschiedenen Menschen und nicht zuletzt auf die rechtliche Absicherung von Minderheiten aller Art war die Tagungsthematik gemeinsam mit Alexander Patschovsky erarbeitet und mit den Referenten abgesprochen worden, die sich dankenswerter Weise hatten gewinnen lassen. Die zeitliche Begrenztheit einer nicht ganz dreitägigen Tagung trägt Schuld daran, daß nicht alle Bereiche angesprochen werden konnten, wo Toleranz im Mittelalter gefragt war und wenigstens partiell auch geübt wurde, nicht alle gemischtreligiösen und gemischtethnischen Territorien, nicht alle Zeitepochen mit geistigen Bewegungen außerhalb der etablierten Kirche und Gesellschaft. Daß die rivalisierenden Konzile von Basel und Florenz jeweils als ihren Erfolg den Abschluß der Kompaktaten mit den Hussiten und der Unionen mit der orthodoxen und den orientalischen Kirchen buchen konnten, weiß man schließlich und braucht darin nicht Vorzeichen schon der Neuzeit zu sehen. Ebenso daß es mehr oder leider oft weniger wirksamen Judenschutz im Mittelalter gegeben hat und daß in der mittelalterlichen Kolonisationsbewegung den angeworbenen Siedlern gemäß dem gültigen Personalitätsprinzip im Rechtsleben für ihre Siedlungen eine gewisse Autonomie unter Königsschutz garantiert wurde. Wie »tolerant« sich das Zusammenleben der Menschen in den Kreuzfahrerstaaten oder in dem den Mohammedanern abgenommenen normannischen Königreich Sizilien gestaltete, wird seit langem diskutiert. Zu diesen, nicht zu übersehenden Großthemen der Toleranzfrage im Mittelalter haben sich andere Beiträge teils spontan, teils auf Bitten der Tagungsleiter gesellt, die zur

1) Cassiodor, *Variae*, II 27, ed. A. J. FRIDH, *Magni Aurelii Cassiodori Variarum libri* (= *Corpus Christianorum, Series Latina* 96, 1973, S. 76).

2) Jansen Enikels *Weltchronik*, ed. Ph. STRAUCH, *MGH Deutsche Chroniken* 3 (1900), S. 518ff. v. 26551ff.

Abrundung der Thematik dienen. Auf andere, versprochene Beiträge zu warten, war dann leider doch nicht möglich. Daß Begriffe geklärt und Definitionen geliefert werden mußten, schien aber unverzichtbar und rechtfertigte ein Zuwarten. Alle Autoren haben dankenswerter Weise ihre Ausführungen ergänzt und auf den neuesten Forschungsstand gebracht. Viele Umstände verursachen ja leider heutzutage die langen Verzögerungen bei der Publikation von wissenschaftlichen Werken und gar von Tagungsbänden und Gemeinschaftsarbeiten.

An der Reichenau-Tagung über »Toleranz im Mittelalter« in der ersten Oktoberwoche des Jahres 1994 haben über 70 Mediävisten aus Deutschland sowie aus Österreich, der Schweiz, aus Frankreich, Italien, Polen, Tschechien, Ungarn und Rumänien teilgenommen. Die neun Referate wurden in über 100 Diskussionsvoten ergänzt, die von den Referenten, so weit wie nötig, in die Endfassung ihrer Beiträge eingearbeitet wurden.

Das schon 1995 veröffentlichte Protokoll Nr. 340 des Konstanzer Arbeitskreises über die Toleranz-Tagung dokumentiert in den Resümees der Referate und in der wörtlich wiedergegebenen Diskussion das Bemühen um das Erfassen des Problems in seiner Größe und seinen Grenzen. Mit der nun endlich vorliegenden Buchpublikation stellt sich der Arbeitskreis einer weiteren Kritik. Dem Schreiber dieser Zeilen obliegt es abschließend als Tagungsleiter wie auch als damaliger Vorsitzender des Arbeitskreises, den Tagungsteilnehmern und insbesondere den Referenten sowie allen Autoren dieses jüngsten Bandes der Konstanzer »Vorträge und Forschungen«, nicht zuletzt auch allen Helfern von Herrn Patschovsky bei der Herstellung des Bandes in Konstanz und ihm selbst herzlichsten Dank auszusprechen.

Harald Zimmermann